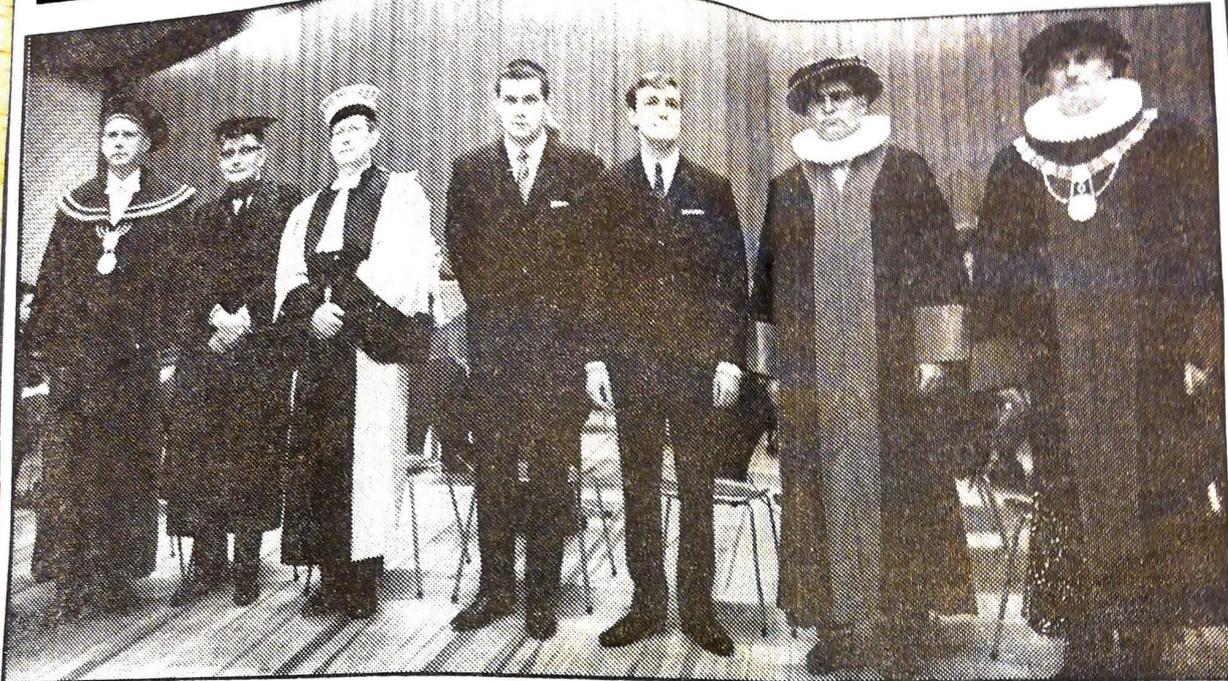


Das fordern in Hamburg die Studenten

Der Zopf muß ab!



Alter und neuer Rektor (rechts) mit Professoren und AStA-Vertretern

Hamburg, 10. November (Eig. Ber.)
Ist die Hamburger Universität krank an Haupt und Gliedern? Zwischen Professoren und Studenten schwelte schon seit langem eine Vertrauenskrise. Gestern brach sie offen aus, als Professor Schäfer sein Rektorenamt in einer Feierstunde an Professor Ehrlicher übergab. Die Studenten fordern eine Reform der Hochschule.

Ihr Sprecher, der AStA-Vorsitzende Björn Pätzold, legte bei seiner Rede einen ganzen Katalog von Mißständen an der Universität vor. Fast die Hälfte dieser Mißstände hätten letztlich finanzielle Ursachen: Ungenügende Ausstattung der Ausbildungsstätten, überbelegte Seminare, veraltete Lehrbücher, Mangel an Dozenten.

Das läßt sich mit Geld ändern. Und Bürgermeister Dr. Drexelius, der Schulsenator, erklärte der „Morgenpost“ dazu: „Hamburg bereitet ein Ausbauprogramm für die Uni vor. Man wird rund 800 Millionen Mark ausgeben müssen, um für 20 000 Studierende vernünftige Arbeitsbedingungen zu schaffen. Hoffschon vorhandene.“

Andere Übel wie das Fehlen praktischer Mathematik-Vorlesungen für angehende Physiker lassen sich mit Nachdenken und gutem

Willen innerhalb der jetzigen Hochschulordnung beseitigen.

Als harter Kern der Forderungen bleiben übrig:

- Es darf keinen „Numerus clausus“ geben.
- Die veralteten Prüfungsordnungen müssen geändert werden.
- Die Studenten wollen Mitsprache- und Mitentscheidungsrecht in allen Belangen der Universität.
- Die „Diktatur der Ordinariate“ muß verschwinden.

Diese Forderungen sind überspitzt vorgebracht worden und würden eine „Räte-Universität“ hervorbringen, wollte man sie konsequent erfüllen.

Trotzdem: Der jetzige hierarchische Aufbau der Universität stammt aus dem Mittelalter. Er ist überholt und nicht mehr zeitgemäß.

● Ob die Studenten das Recht bekommen, mindestens gehört zu werden und ihre Wünsche vorbringen zu können,

● ob die Einnahmen der Ordinarien, die an der medizinischen Fakultät durch Privatstation viele Tausende ausmachen, gerecht geteilt werden,

● ob durchgefallene Studenten das Recht bekommen, zu erfahren, warum sie ihre Prüfung nicht bestanden haben,

● ob die Universität einen „Prä-

sidenten“ erhält, der sich um Verwaltung und Finanzen kümmert und damit die Wissenschaftler für ihre eigentliche Aufgabe freisetzt — das alles könnte das neue Hamburger Hochschulgesetz regeln, das Bürgermeister Drexelius dem Senat in den nächsten vier Wochen erneut vorlegen will.

Dieses Gesetz könnte die Grundlage für einen neuen Anfang an der Universität bilden.

Aber es müßte bald verabschiedet werden.

Björn Pätzold klagte, die Studenten hätten seit Jahren versucht, ihre Kritik und Vorschläge vorzubringen. Aber es hätte niemand zu hören wollen.

Professor Schäfer, der auf etliche Fortschritte hinweisen konnte, sprach von einer „Schicksalsstunde der Universität“ und kündigte für die Frage der Mitbestimmung der Studenten in der Hochschulpolitik ein Memorandum an, nach dem Professoren, Vertreter der nicht-habilitierten Lehrkräfte und Studenten paritätisch vertreten sein sollten.

Sein Nachfolger, Rektor Ehrlicher, referierte über „Die wirtschaftliche Rezession der Jahre 1966/67 in der Bundesrepublik“.

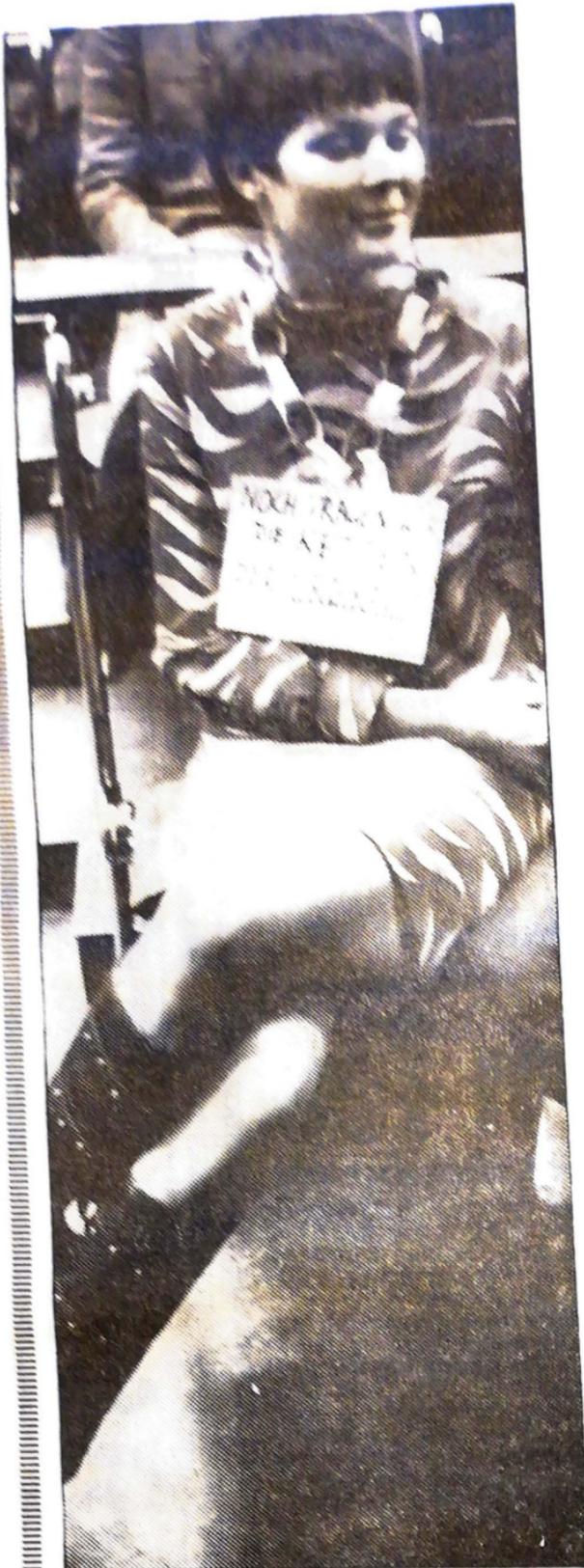
Die Hochschulreform erwähnte er nicht.

(pa)

Morgenpost

10-11-67

In der Uni ging es rund



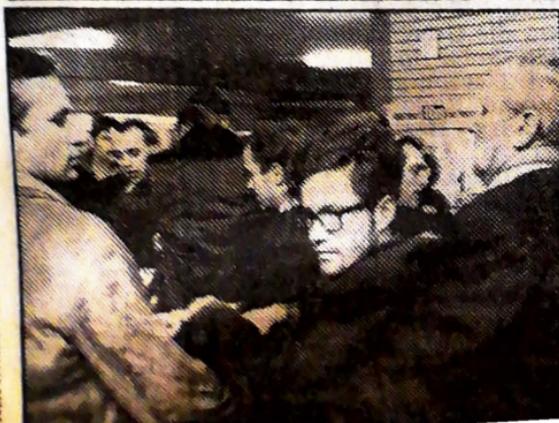
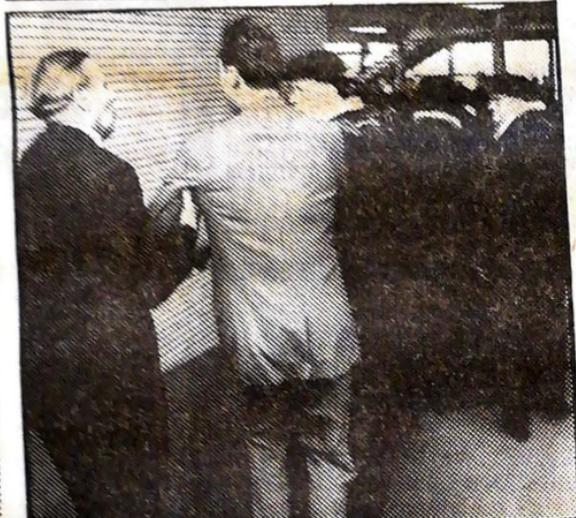
Sprechchöre, ständige Zwischenrufe, Transparente, anhaltendes, störendes Klatschen, Pfiffe bei der musikalischen Umrahmung und eine kleine Prügelszene — das war der äußere Rahmen dieser Feierstunde. Die protestierenden Studenten reichten sich so: Wir wollen diskutieren. Wir wollen gehört werden, aber man gestattet uns das nicht.“

Die anderen, die sich gestört fühlten, waren der Ansicht, daß diese Feierstunde zu einer Diskussion nicht der rechte Ort sei.

So zogen vor den Professoren zwei Studenten mit einem Spruchband vor die Bühne: „Unter den Talaren Muff von tausend Jahren was allgemeine Heiterkeit erregte und vielleicht auch manchen zum Nachdenken anregte.“

Miniberockte Studentinnen mit nachgemachten Amtskleidern wurden bestaunt, während platzende Luftballons nur Ärger schufen.

Nach der offiziellen Feier versammelten sich etwa 200 Studenten draußen und drückten zu lautstarken Protestkundgebungen. Es sollte der Anti-Rektor gewählt werden, sollten Beschlüsse gefaßt werden. Nichts von dem jedoch geschah.



HAMBURG

**Aufstand
gegen
Professoren**

Ander

Uni

ist der

Teufel

los!

Seite 4

was allgemein...
rechte und vielleicht auch...